

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 33

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ausland.

Desire ich. (Der Kaiser im Bruder Lager.) Ueber den am 22. d. stattgehabten Besuch des Kaisers in der Armer-Schützen-schule zu Bruck schreibt die öst. Wehrzeitung: Der Kaiser versetzte sich nach einem im Bruder Terrain ausgeführten Feld-mandöver in die Schützen-schule, wo er vom Kommandanten Gm. Graf Murepberg empfangen wurde. Hierauf wurde ein Stand-schießen auf große Distanzen vorgenommen, und zwar gegen eine Scheibe von 6 Schuh Höhe und 20 Schuh Breite.

Durch 14 Jäger-Offiziere auf 800 Schritt je 5 Schuß; Resultat: 67 Treffer = 95 Prozent; durch 18 Infanterie-Offiziere auf 700 Schritt je 5 Schuß; Resultat: 64 Treffer = 71 Prozent; hierauf gegen eine markirte Halbbatterie auf 400 Schritt (die Geschütze durch 3 Fuß hohe, 4 Fuß lange Scheiben repräsentirt, die Bedienung durch einzelne Bretter; und gegen eine Kesselscheibe von 8 Mannesbreiten, Stantschießen durch 29 Kavallerie- und Offiziere der Extrakorps Schußzahl 145, Treffer 102 = 70 Prozent (16 Figuren; 56 Geschütze und 30 Kesselschüsse).

Sodann kam ein Tirailleursfeuer mit 18 Wäzlgewehren gegen eine Scheibe von 10 Mannesbreiten im Anvanciren von 400 bis 200 Schritt zur Ausführung. Schußzahl: 180, Treffer 132 = 73 Prozent; hierauf auf 300 Schritt gegen eine 6 Fuß hohe, 20 Fuß breite Scheibe mit 24 Wäzlgewehren und Vornelsgewehren, zuerst ein Salvenfeuer à 2 Schuß per Gewehr; Resultat: 38 Treffer = 80 Prozent; ein Gileberfeuer, ebenfalls mit 2 Schuß per Gewehr, ergab 46 Treffer = 95 Prozent, endlich ein Einzel-schießen lieferte 48 Treffer = 100 Prozent.

Nach Beendigung des Schießens wurde unter der Leitung des Majors Viren Bazelli des 21. Jäger-Bataillons eine Übung in der Fellelegraphie zuerst auf eine Distanz von 2500 Schritt, dann auf eine Meile Entfernung vorgenommen, worüber der Kaiser ebenso wie über das Abends mit den Nachtsignalen erhaltene Telegraphiren sehr große Zufriedenheit bezeugte.

Mit einer Besichtigung der Schießplätze und der verschiedenen Scheiben, der beweglichen und verschwinkenden Figuren, dann des Laberateriums, wo eine Erzeugung von Hand- und Central-Zündungspatronen ausgeführt wurde, einem Schießen mit dem Zummerngewehr, endlich mit einer Prüfung der Frequentanten über die Theorie des Gewehrwesens endete der Besuch des Kaisers.

## Verschiedenes.

(Eine österreichische Batterie bei Ghlum.) Als am 3. Juli 1866 in der Schlacht von Königgrätz die preussische erste Gardedivision durch gelungene Benützung günstiger Verhältnisse gegen 2 1/2 Uhr mitten in die österreichische Aufstellung bei Ghlum und Rosberk gelangte, erhielt ein Theil der am linken Flügel des österreichischen 4. Armeekorps placirten Geschützreserve den Auftrag, sich nach vollzogener Rechterückwärtsbewegung des 4. Korps über die östlichen Anhöhen von Ghlum gegen Rosberk zurück-zuziehen und mit der Front gegen Redelitz Posto zu fassen. — Der Artilleriekommandant, im Begriffe diesen Befehl zu vollziehen, empfing nun eine neue Ordre, dahin lautend: nur zwei Batterien in der anbefohlenen Richtung in Marsch zu setzen, dagegen die dritte zur Vertheidigung von Ghlum in der Schanze Nr. IV zu belassen. — Während demnach die erstgenannten zwei Batterien auf ihrem Wege nach Rosberk in die Lage kamen, die österreichischen Truppen gegen feindliche Abtheilungen zu beschützen und sogar die preussischen Plecken zum Abfahren zu zwingen, gestalteten sich die Kampfverhältnisse der nordwestlich Ghlums in der Schanze IV rückgebliebenen Batterie Nr. 10 IV bedeutend kritischer. — Dieselbe unterstützte anfangs auf das Kräftigste den Kampf nördlich von Ghlum, bis endlich das heftig wüthende Feuer im Thale zwischen diesem Orte und dem Swieper Walde allmählich ganz verstummte und von unseren Truppen nichts mehr zu sehen war. — Da schien es dem Kommandanten, Hauptmann Seeliger, rathsam, die nunmehr ganz exponirte Batteriestellung gleichfalls zu verlassen und eine Höhe südlich des Dorfes zu

offupiren. Er schritt eben an die Durchführung dieser Maßregel, als der Divisionskommandant in Person zur Batterie kam, die bereits in Halbzügen fahrend ihm entgegenrückte. — Hauptmann Nombek erkannte nämlich die richtige Gefechtslage, gerann mit den Geschützen — da an der östlichen Dorfsflanke der Feind schon sichtbar war — vorerst den Gislwieser Weg und versuchte den anderen beiden Batterien nachzufolgen. Aber so rasch trotz durch-weichten Bodens die Bewegungen auch ausgeführt wurden, so wenig waren sie vom Glück begleitet; denn schon nach wenigen hundert Schritten zeigte sich eine aus mehreren Bataillonen, zwei Eskadronen Husaren und einer Batterie bestehende feindliche Truppe, die auf drei bis vierhundert Schritte Entfernung der österreichischen Batterie, welche mit den letzten Plecken noch im Gehwege war, den Weg verlegte. — Sich einfach zu ergeben, davon konnte auf österreichischer Seite keine Rede sein. Es wurden vielmehr die ersten Geschütze ohne Zögern abgeprobt, rasch ein paar Kartätschenschüsse abgegeben, mit den anderen aber ge-trachtet, einen Ausweg gegen die Chaussee zu finden. Doch die feindlichen Hinterlader waren eben so flink bei der Hand, und noch viel schneller waren 4 Kompagnien des preussischen Garde-regiments in der Abgabe eines mörderischen Schnellfeuers auf die von einer ganzen feindlichen Brigade derart überraschte öst-reichische batterie. — Der tapfere und entschlossene Kommandant derselben, Hauptmann Seeliger, und sein Oberlieutenant Mateycek, sowie sämtliche Mannschaft und Pferde der ersten Geschütze stürzten gleich anfangs getroffen zusammen; aber noch hielt der Rest muthig Stand, bis endlich die weiteren Bataillonsbesargen des Feindes 6 Geschütze mit den dazugehörigen Munitionswagen kampfunfähig machten und die größere Zahl von Leuten und Pferden todt und verwundet niederstreckten. Und selbst in so kritischen Momente verließ der echte Heldensinn diese brave Truppe nicht; denn es gelang nichts destoweniger dem Hauptmann Nombek, die letzten zwei Geschütze und den Munitionswagen unter Führung des wackern Leutnants Tsan gegen eine feindwärtige Höhe hinaufzubringen und sie dem Verderben zu entziehen. — Auch hier ereilte noch eine feindliche Decharge die ohnehin schon declimirte Schaar. Das Pferd Nombek's, von vielen Kugeln ge-troffen, stürzte zusammen, die Schwärme kletterten von allen Sei-ten hinan und die feindliche Kavallerie sprengte herbei, und hieb bei den 6 Geschützen Alles zusammen, was noch persönlich kampfs-fähig war. Da brauchten endlich die geretteten zwei Geschütze mit letzter Kraftanstrengung hinweg, — hinweg über das Pferd Nombek's, unter dem er selbst halb zerdrückt lag. — Leider blie-ben unter solchen Umständen diese Geschütze in den Händen der Preußen; doch hat die österreichische batterie auch auf diesem Punkte ihre Pflicht vollkommen erfüllt, und die Zahl der Todten und an Verwundungen in der Gefangenschaft Gestorbenen war so groß, daß in der That heute nur noch einzelne Leute der achtpfündigen Batterie Nr. 10 des 4ten Artillerie-Regiments am Leben existiren. — Truppen, die so zu kämpfen, — Soldaten, die so zu sterben verüben, verdienen wahrhaftig ein besseres Schicksal! Was jedoch von den maßlosen Brachkreiten des Oganers zu halten sei, beweist die Geschichte der kleinen Detailkämpfe aus den Schlach-ten des Jahres 1866 besser als der Totalerfolg des ganzen Feld-zuges. (Webette.)

(Die allgemeine militärische Bildung.) In seiner Einführung der Organisation der Landesvertheidigung hat sich der schwedische Kriegsminister dahin ausgesprochen, daß die Quelle, woraus erhöhte Vertheidigungskräfte zu schöpfen seien, in den Landwehreinstellungen liege. Diese müßten so abgeändert wer-den, daß die allgemeine Wehrpflicht wirklich zur Wahrheit würde und mit dem Volksebewußtsein verwachse. Ein gerechtes und für Alle gleiches Gesetz müßte dies bewirken; Verkauf und Stellver-setzung müßten ganz beseitigt werden. Dieß haben die schwedischen Reichstände schon im Jahre 1812 anerkannt und aus-gesprochen. Die Beseitigung der Strafe der Stodstreiche hat die Erfüllung dieser Pflicht wesentlich erleichtert. Zur Gewinnung einer allgemeinen Bildung hat man niedere und höhere Schulen; wird die militärische Ausbildung zu einem Theil der allgemeinen gemacht, so muß sie auch jenen Anstalten entsprechend in einer elementaren und in einer höheren Stufe geleitet werden. Dieß